

radioWissen

SENDUNG: 14.08.18

9.05 Uhr

TITEL: Großstadt-Literatur – Lichterflut steht ihr gut

AUTOR/IN: Dorit Kreissl

REDAKTION: Petra Herrmann

REGIE: Dorit Kreissl

TECHNIK: Christiane Schmidbauer

SPRECHER: Christian Baumann

ZITATOR: Shenja Lacher

INTERVIEWPARTNERIN: Literaturwissenschaftlerin und Buchautorin Prof.
Angelika Hoffmann-Maxis

Elisabeth Tworek, Literaturwissenschaftlerin, frühere Leiterin der Monacensia

Zuspielungen: Sende-Projekt in "Wissen und Forschung"

Ansage:

"Paradies und Hölle können eine Stadt sein: für die Mittellosen ist das Paradies die Hölle". Das schrieb Bert Brecht über Hollywood, wo er 1941 Zuflucht vor den Nazis fand, das Paradies aber war anderswo. Die Großstadt: Fluchtpunkt und Sehnsuchtsort für die, die sich ein besseres Leben erhoffen. Wie die Vielfalt, die Anonymität einer Großstadt das Leben der Menschen prägt, sie ins Verderben zieht, hat viele Literaten des 19. und 20. Jahrhunderts fasziniert.

MUSIK: M 1 0:35

ZITATOR: Augen der Großstadt

Wenn du zur Arbeit gehst
am frühen Morgen,
wenn du am Bahnhof stehst
mit deinen Sorgen: da zeigt die Stadt
dir asphaltglatt
im Menschentrichter Millionen Gesichter:
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das? vielleicht dein Lebensglück...
vorbei, verweht, nie wieder.

SPRECHER:

Flüchtige Momente, festgehalten von Kurt Tucholsky in seinem Gedicht "Augen der Großstadt". Eine kurze Begegnung, ein Augenblick, ein Lidschlag, dann taucht der Einzelne in der Masse unter, wird Teil von ihr. Schauplatz Großstadt: Raum des Intellekts, des Geistes- und Kulturlebens, des Verbrechens, der Dekadenz, Stätte der Freiheit, Anonymität, Einsamkeit, Armut, der Hoffnung und Zuflucht, des Scheiterns und Versagens, Ort der Sonderlinge und Begabten, Schauplatz von

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2018

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 01801/102033 (4 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz/Mobilfunk max. 42 Cent pro Minute) Fax: 089/5900-46258 service@bayern2.de; www.bayern2.de

Aufbruch und Revolution.

MUSIK: M 2 1:10 wienerisch

SPRECHER:

Aber, bevor wir uns dem Innenleben der Großstädte und ihrer Menschen zuwenden, steigen wir mit Adalbert Stifter auf den Stephans-Dom. Von hier aus hat man einen Panoramablick auf das Wien des Jahres 1944. Stifter hat in seinem Werk "Aus dem Alten Wien" die Stadt geometrisch vermessen:

ZITATOR: Stifter "Aus dem Alten Wien"

"Wir sehen sie wie eine Scheibe um unseren Turm herumliegen, ein Gewimmel und Geschiebe von Dächern, Giebeln, Schornsteinen, Türmen, ein Durcheinanderfliegen von Prismen, Würfeln, Pyramiden, Paralleloipedern, Kuppeln, als sei das alles in toller Kristallisation aneinandergeschlossen und starre nun da so fort."

SPRECHER:

Ein Panoramablick auf die architektonische Vielfalt von Wien. Steigen wir runter vom Turm und mischen uns unter die Massen der Großstadt, schauen wir, was sich in den Häusern, in den Seelen, abspielt.

O-Ton 1 Maxis

Die Großstadt ist ein besonderer Gegenstand und zwar durch seine Vielfalt. Und diese Vielfalt ist außerordentlich schwierig darzustellen.

SPRECHER:

sagt Angelika Hoffmann Maxis, Literaturwissenschaftlerin und Autorin des Buches "Kleine Literaturgeschichte der Großstadt". Mensch und Großstadt bedingen einander:

O-Ton 2 Maxis

In der Großstadt, durch die Großstadt wird der Mensch, der Einzelne, durchaus verändert und geprägt von diesem Lebensraum.

MUSIK M 3 - 0:30 Berlin**SPRECHER:**

Wie sehr die Großstadt das Schicksal eines Menschen beeinflusst, erzählt Alfred Döblin in seinem Roman "Berlin Alexanderplatz". Franz Biberkopf hat vier Jahre wegen Totschlags in Berlin-Tegel gesessen. Danach schwört er sich, ein ehrliches Leben zu führen. Doch schon als sich die Gefängnistore öffnen, überfordert ihn die Großstadt mit ihren Massen und ihrem Geschrei:

ATMO: Straßenbahn / Menschenmassen**ZITATOR Berlin Alexanderplatz**

"In ihm schrie es entsetzt: Achtung, Achtung es geht los. Er stieg unbeachtet wieder aus dem Wagen, war unter Menschen. Gewimmel, welch Gewimmel. Wie sich das bewegte...

Die Wagen tobten und klingelten weiter, es rann Häuserfront neben Häuserfront ohne Aufhören hin. Und Dächer waren auf den Häusern, die schwebten über den Häusern, seine Augen irrten nach oben: wenn die Dächer nur nicht abrutschten, aber die Häuser standen grade: Wo soll ick armer Deibel hin, er latschte an der Häuserwand lang, es nahm kein Ende damit."

O-Ton 3 Maxis

Ein Roman der Worte und der Stimmen. Es sind nicht so sehr die Bilder, die Franz Biberkopf da bedrängen, sondern es sind eher die ja kakophonischen Stimmen der Großstadt, die dort Klänge erzeugt und die auch einen gewissen Klangcharakter erringt.

SPRECHER:

Die Kakophonie der Großstadt klingt in Franzens Kopf, die Großstadt droht, ihn zu vernichten. Alfred Döblin setzt Franz Biberkopf in Beziehung zum biblischen Dulder Hiob und zeichnet die Großstadt als Sündenbabel, das sich seine Opfer holt - die große Hure Babylon:

ZITATOR: Berlin Alexanderplatz

"Da sitzt am Wasser die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. Wie sie sitzt auf einem scharlachroten Tier und sieben Häupter hat und zehn Hörner, das ist zu sehen. Jeder Schritt von dir freut sie. Trunken ist sie vom Blut der Heiligen, die sie zerfleischt. Hure Babylon! Goldgelbe giftige Augen, wampiger Hals! Wie sie Dich anlacht.

MUSIK: M 4 0:24

SPRECHER:

Auf die Stadt als Hure Babylons aus der Offenbarung des Johannes bezieht sich auch das Gedicht des Expressionisten Georg Heym "Der Gott der Stadt" von 1910. Baal, der gefräßige Hauptgott des alten Babylon, reißt die Einwohner ins Verderben, treibt sie ins Verbrechen:

ZITATOR: Der Gott der Stadt

Auf einem Häuserblocke sitzt er breit.
Die Winde lagern schwarz um seine Stirn.
Er schaut voll Wut, wo fern in Einsamkeit
Die letzten Häuser in das Land verirren.
Vom Abend glänzt der rote Bauch dem Baal,
Die großen Städte knien um ihn her.

MUSIK M 4 a 0:33

O-Ton 4 Maxis

Die Stadt als Ort der Vernichtung kann dann auch mit bösen Göttern besetzt werden. Dämonen sind ja nicht jüdisch-christlicher sondern antiker Herkunft, so dass dann also die Großstadt als Ort erscheint, der von einem Dämon beherrscht wird. Das hat bei Heym ganz konkrete Hintergründe. Denn er ist der Autor, der den Ersten Weltkrieg vorausahnt. Und dann später sogar jene des zweiten Weltkriegs in seine Stadtgedichte fasst.

M 4 a 0:25**ZITATOR Der Gott der Stadt (letzte Strophe)**

Er streckt ins Dunkel seine Fleischerfaust.
 Er schüttelt sie. Ein Meer von Feuer jagt
 Durch eine Straße. Und der Glutqualm braust
 Und frisst sie auf, bis spät der Morgen tagt.

SPRECHER:

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Industrialisierung und Urbanisierung, lässt sich dieser Baal mit seiner Fleischerfaust auch als Gott des Mammons deuten, des mörderischen Kapitalismus, der sich in seiner Gier immer weiter ausdehnen will und immer mehr Menschenopfer fordert. Die Anfänge der modernen Großstadt-Literatur beginnen mit der Industrialisierung. Die Literaturwissenschaftlerin Angelika Hoffmann-Maxis:

O-Ton 5 Maxis

Die moderne Großstadt entsteht mit der Industrialisierung und logischerweise ist dann auch die erste moderne Großstadt London. Die moderne Großstadt findet ihre erste Darstellung nicht in einem Buch über London sondern in einer ganzen Serie von Büchern über Paris.

MUSIK: M 5 0:27 Französisch

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
 Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2018

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 01801/102033 (4 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz/Mobilfunk max. 42 Cent pro Minute) Fax: 089/5900-46258 service@bayern2.de; www.bayern2.de

SPRECHER:

"Notre-Dame de Paris" von Victor Hugo zählt dazu und Werke von Balzac und Zola. Den wirtschaftlichen Umbruch von Paris in eine neue Zeit thematisiert Emil Zola in "Das Paradies der Damen". Der Roman von 1883 schildert den Konkurrenzkampf der kleinen Einzelhändler gegen die aufkommenden großen Warenhäuser. Der Schriftsteller orientierte sich dabei an realen Vorbildern wie den "Grand Magasins du Louvre" oder dem "Le Bon Marché".

Das "Paradies der Damen" wird bei Zola zu einer Kathedrale des Konsums, einem Macht-Zentrum, das sogar die Silhouette der Stadt und ihre großen Wahrzeichen aufsaugt und verdrängt:

ZITATOR: Zola "Das Paradies der Damen"

"Jenseits der neuen Anlage des Kaufhauses breitete sich Paris aus, aber ein klein gewordenes, von dem Ungeheuer halbverzehrtes Paris: Die Häuser in seiner Nähe nur bescheidene Hütten, waren weiter weg als ein Staub undeutlicher Schornsteine verstreut; die großen Gebäuden schienen zusammenschmelzen. Links zwei Striche für Notre-Dame, rechts ein Accent circonflexe für den Invalidendom, im Hintergrund das Panthéon, verschämt und verloren, kleiner als eine Linse."

SPRECHER:

Aufs Genaueste analysiert Zola auch, wie man die Kundinnen in einen regelrechten Kaufrausch versetzt.

ZITATOR: Das Paradies der Damen

"Flüsternd, als wollte er ihm eines jener Geständnisse machen, wie sie unter Männern zuweilen vorkommen, führte (der Inhaber des Kaufhauses) Mouret seine Erklärungen zu Ende. Alles lief auf die Ausbeutung der Frauen hinaus. Die Warenhäuser machten sich die Frauen durch ihre gegenseitige Konkurrenz streitig, verwirrten sie durch ihre Auslagen, lockten sie in die Falle ihrer

Gelegenheitskäufe. Sie weckten neue Wünsche in den Frauen, sie bildeten eine ungeheure Versuchung, der jede zum Opfer fiel, ob sie auch anfangs als gute Hausfrau nur billig einzukaufen gedachte: sie wurde unfehlbar durch ihre Koketterie fortgerissen und zum Schluss betört."

SPRECHER:

Den Sittenverfall der Pariser in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ihre Gier nach Geld und Vergnügen, seziert Honoré de Balzac.

Der Schriftsteller erstellte ein Panorama der damaligen Gesellschaft und nannte es treffend „Aus der Hölle Paris“. In diesem Gesellschafts-Panorama entwickelt Balzac den Kern seines Gesamtwerks "Die menschliche Komödie". Inspiriert war er dabei von Dante....

O-Ton 6 Maxis

...dessen großes Epos „Göttliche Komödie in gewisser Weise sogar titelgebend war für die „Menschliche Komödie“ von Balzac. Und wenn Sie sich jetzt die Comedia mit dem Schwerpunkt Hölle vorstellen und die Hölle ist da in mancherlei Hinsicht interessanter als das Paradies, dann wird klar, dass Paris bei Balzac einen bösen Untergrund hat. Es geht also ganz tief in die Höllenschlünde und die Stadt selbst bekommt einen moralischen Charakter im weitesten Sinn des Wortes.

ZITATOR: Balzac aus "Die Geschichte der Dreizehn"

"Aus allen Poren dieser schiefen, verzerrten, verrenkten Gesichter dringt der Geist, dringen die Wünsche und Gifte, womit ihre Gehirne geschwängert sind. Nein, es sind nicht Gesichter, es sind hässliche Fratzen, es sind Masken der Schwäche, Masken der Stärke, Masken des Elends, Masken der Freude, Masken der Heuchelei - abgekehrte, mit dem unauslöschlichem Mal einer keuchenden Gier gebrandmarkte Masken."

MUSIK: M 6 0:12

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2018

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 01801/102033 (4 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz/Mobilfunk max. 42 Cent pro Minute) Fax: 089/5900-46258 service@bayern2.de; www.bayern2.de

ZITATOR: Bert Brecht

"Paradies und Hölle

Können eine Stadt sein: für die Mittellosen

Ist das Paradies die Hölle."

SPRECHER:

Bert Brecht schrieb dieses Gedicht 1941 in Hollywood. Hier hatte er Zuflucht gefunden vor den Nationalsozialisten, sein Paradies aber fand er hier nicht.

MUSIK: M 7 0:48 Manhattan Transfer, New York

SPRECHER:

Die Großstadt: Fluchtpunkt für Verfolgte und Sehnsuchtsort für die, die sich in ihr ein besseres Leben erhoffen.

Begehrtes Ziel für Auswanderer aus aller Welt ist New York. Ein Roman der Weltliteratur trägt den Namen der berühmten New Yorker Fähren: John Dos Passos "Manhattan Transfer", erschienen 1925:

ZITATOR: Manhattan Transfer

"Überall an der Relling Gesichter, in den Bullaugen Gesichter. ...ich möchte eine Million Dollar dafür geben, sagt der alte Mann, an seinem Riemen ruhend, um zu wissen, weshalb die alle zu uns kommen. Sie kommen eben einfach, Paps, sagt der junge Mann, der im Heck sitzt: leben wir denn nicht im Land der unbegrenzten Möglichkeiten".

SPRECHER:

Manhattan Transfer verwebt viele Geschichten mit der Stadt, immer wieder tauchen neue Figuren auf, die ebenso schnell wieder verschwinden. Es sind rastlose Figuren auf der Jagd nach Arbeit, Glück und Macht. Dos Passos wertet nicht, er entwirft schlaglichtartige Bilder einer Stadt und ihrer Bewohner und fängt den rasanten Rhythmus New Yorks auch durch eine moderne Erzähltechnik ein,

mixt verschiedene Stilelemente, etwa eingeführte Schlagzeilen, Nachrichten-Texte oder Slang-Passagen. Der Roman sei großstädtisch allein schon durch die verwirrende Vielfalt seiner Darstellungstechnik, schreibt Angelika Hoffmann-Maxis in ihrer "Literaturgeschichte der Großstadt".

O-Ton 7 Maxis

Und diese Technik der ganz kurzen Szenen, der nur kurz aufblitzenden Geschehnisse, der nur kurz auftretenden Figuren, hat man in der Forschung in Zusammenhang gebracht, mit der Schnitt-Technik des Films. Und zwar haben wir bei Dos Passos im Grunde schon die kurzen Schnitte, die wir heute schon aus den Filmen bzw. aus den Fernsehsendungen kennen.

SPRECHER:

Eine Figur taucht öfter auf: Jimmy Herf kommt als Kind mit seiner Mutter in die verheißungsvolle Stadt, die ihm kein Glück bringt:

Die Mutter stirbt, seine Ehe und berufliche Karriere scheitern, Jimmy Herf scheitert an New York und er weiß es. Es bleibt nur ein Ausweg, er muss sich von der Stadt befreien, indem er sie verlässt:

ZITATOR: Manhattan Transfer

"Er scheint sich an nichts mehr erinnern zu können. Es gibt keine andere Zukunft als den nebligen Fluss und das Fährrboot, das groß heranschwebt...Barhäuptig steht er an der Relling und spürt den Flusswind in den Haaren. Vielleicht ist er verrückt geworden, vielleicht hat er das Gedächtnis verloren."

MUSIK: M 7 0:20

SPRECHER:

"Manhattan Transfer", "Berlin Alexanderplatz" oder "Notre Dame de Paris" - Werke, die sich auf eine konkrete Stadt beziehen. Ist das für die Großstadt-Literatur wichtig? Sind die Städte nicht austauschbar? Professorin Hoffmann-Maxis:

O-Ton 8 Maxis

Einfache Antwort: Ja und Nein. die Großstädte sind in der Weise austauschbar, als sie eigentlich alle denselben Gesetzen genügen: diese Vielfalt, dieses System auch aus verschiedenen Funktionen, die Größe, das sie sich ausdehnen. Insofern könnten solche Romane theoretisch auch in anderen Großstädten spielen, aber die Fakten sind nun mal so, dass Manhattan Transfer in New York spielt und Paul Austers „Stadt aus Glas ebenfalls in New York.

SPRECHER:

Es gibt Stoffe, die eben nur in einer bestimmten Stadt spielen können, wie Lion Feuchtwangers politisch-satirischer Roman "Erfolg" in der "dörflichen" Großstadt München der 1920er-Jahre:

MUSIK Biermösl Blasn „Münchner Gemütlichkeit (fertig mit O-Ton)**Extra-O-Ton ZITATOR Feuchtwanger: (gelesen von Rainer Bock)**

"Es war nicht viel echt an dieser Stadt, eigentlich nur die Umgebung, die schönen staatlichen Bilder- und Büchersammlungen, der Karneval und wahrscheinlich auch, aber davon verstehe ich nichts, das Bier. Die Stadt hielt damals noch viel auf ihre Tradition als Kunststadt. Es war aber nicht weit her mit dieser Kunst. Vielmehr war sie eine akademische, wichtig macherische, spießbürgerliche Institution, von einer zähen, dumpfigen und geistig nicht gut gelüfteten Bevölkerung im Wesentlichen aus Gründen des Fremdenverkehrs beibehalten."

O-Ton 9 Tworek

München war damals gerade nach der Revolution, also in den 20er-Jahren sehr dumpf, engstirnig und tatsächlich reaktionär antisemitisch. Die Menschen waren für diese Art Gedanken sehr anfällig und Lion Feuchtwanger beweist in seinem Roman Erfolg auch genau warum.

SPRECHER:

sagt die Literaturwissenschaftlerin und frühere Leiterin des Münchner Literaturarchivs Monacensia, Elisabeth Tworek. Im "Erfolg" sah Lion Feuchtwanger nahezu prophetisch den Aufstieg Münchens zur "Hauptstadt der Bewegung" voraus. Er schrieb den Roman zwischen 1927 und 1929, als die Nationalsozialisten bei Wahlen noch unter drei Prozent lagen. Im "Erfolg" hat Feuchtwanger seiner durchaus geliebten Heimatstadt ein literarisches Denkmal gesetzt, wenn auch kein gefälliges.

O-Ton 10 Tworek

Also für mich ist es der bedeutendste München-Roman des 20. Jahrhunderts. Aus dem einfachen Grund, weil es die Stadt so vielfältig einfängt, in verschiedenen Schichten.

MUSIK: M 8 1:20**SPRECHER:**

Mit der Großstadt London des 19. Jahrhunderts assoziiert man vor allem einen Schriftsteller: Charles Dickens: Schon mit elf Jahren musste er sich als Hilfsarbeiter verdingen, da sein Vater im Schuldgefängnis saß. Dickens kannte das London der Armen, Waisen, Ausgegrenzten, über das er schrieb. Die Literaturwissenschaftlerin Angelika Hoffmann-Maxis:

O-Ton 11 Maxis

Die London-Literatur ist relativ schwach besetzt und setzt auch einigermaßen spät ein. Wenn man nun sieht, wie Menschen in eine Großstadt kommen und dort verderben, dann ist das ein Thema, das man sicherlich am besten mit „Oliver Twist“ exemplifizieren kann, weil das der berühmteste dieser Texte ist.

ZITATOR Dickens "Oliver Twist"

"Trotzdem konnte sich Oliver nicht enthalten, ein paar hastige Blicke auf seine Umgebung zu werfen. Er befand sich jetzt an einer Stelle, wie er sie nie armseliger und schmutziger gesehen hatte. Die sich bergab ziehende Straße war schmal und dreckig und ihre Luft mit Gestank erfüllt. Bedeckte Gänge und Höfe, die sich von der Hauptstraße abzweigten, führten zu kleineren Häusergruppen, wo sich betrunkene Männer und Frauen buchstäblich im Kote wälzten."

SPRECHER:

Der Waisenjunge Oliver Twist wächst im Armenhaus auf und wird mit neun Jahren in ein Arbeitshaus für Erwachsene gesteckt. Nach einer Prügelei flieht er nach London und gerät in die Fänge einer Räuberbande.

Charles Dickens prangert in diesem Roman Kinderarbeit, Ausbeutung, Armut und wachsende Korruption im frühkapitalistischen England an. Dem menschenverachtenden Sumpf der Großstadt stellt er das ländliche Idyll gegenüber.

O-Ton 12 Maxis

Als Hintergrund ist natürlich auch zu sehen, ein nicht-fiktionaler Text: Friedrich Engels „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“. Und der hat ja genau dieses Szenario vor Augen, das wir in Oliver Twist dann in Bezug auf eine einzige Person kennenlernen. Also die Großstadt als Zuflucht erweist sich wiederum als ein äußerst ambivalenter Ort. Sie verspricht etwas, das sie aber in den literarischen Texten in der Regel gar nicht halten kann. (*verlängert*)

MUSIK: M 9 1:45

SPRECHER:

Den Schauplatz London hat auch der Amerikaner Edgar Allan Poe gewählt für seine literarische Detektiv-Geschichte "Der Mann in der Menge", der uns in die Anonymität der Großstadt zieht. Darin beobachtet ein Ich-Erzähler aus einem

Kaffeehaus heraus das abendliche Treiben auf einer belebten Straße. Arbeiter, Handwerker, Gauner, Huren, Reiche ziehen vorbei, er porträtiert sie treffend, bis ihn plötzlich aus der Masse heraus ein Gesicht vollkommen in seinen Bann zieht:

ZITATOR: Poe "Der Mann in der Menge"

"Ich habe in meinem ganzen Leben kein zweites Antlitz gesehen, das ihm auch nur im entferntesten glich. Aber ich erinnere mich sehr wohl, dass gleich mein erster Gedanke bei seinem Anblick war, dass jeder Maler, der nur immer den Teufel malte, dies Gesicht allen künstlerischen Darstellungen des Satans vorgezogen haben würde."

MUSIK: M 8 0.40
M 9 a 0:55

SPRECHER:

Fasziniert verfolgt er den etwa 70-jährigen Fremden, der unter seinen Lumpen gute Wäsche trägt und einen Diamanten oder Dolch versteckt, wie der Erzähler im Schein der Gaslaterne erspähen kann. Der geheimnisvolle Alte läuft, von innerer Unruhe getrieben, scheinbar ziellos durch ein immer düsterer werdendes London und gelangt schließlich...

ZITATOR: Poe "Der Mann in der Menge"

...in das widerwärtigste Viertel Londons, wo alle Dinge den hässlichen Stempel trostlosester Armut und abscheulichster Verkommenheit tragen. Die ganze Atmosphäre schien von Verwahrlosung vergiftet."

SPRECHER:

Der Erzähler versteift sich auf die fixe Idee eines Verbrechens, das durch die Verfolgung im finsternen Straßen-Gewirr immer wahrscheinlicher wird. Die Großstadt ist so unergründlich wie der geheimnisvolle "Mann in der Menge". Nach einer Nacht und einem Tag Verfolgung stellt er den Wanderer, blickt ihm direkt ins Gesicht, doch der bemerkt ihn gar nicht und geht einfach weiter:

ZITATOR: Poe "Der Mann in der Menge"

"Jetzt folgte ich ihm nicht weiter und blieb in tiefem Nachdenken stehen. ‚Dieser alte Mann‘, sagte ich endlich zu mir selbst, ‚ist die Verkörperung, ist der Geist des Verbrechens. Er kann nicht allein sein. Er ist der Mann in der Menge. Es wäre vergebens, ihm noch weiter nachzugehen, denn ich würde doch nichts von ihm, nichts von seinen Taten erfahren."

MUSIK - ENDE**SPRECHER:**

Die Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts liebt an der Großstadt die Hölle mehr als das Paradies. So dominieren die Abgründe des menschlichen Daseins auch die Auswahl dieser Sendung, die nur einen kleinen Ausschnitt aus der vielfältigen Großstadt-Literatur bringen konnte. Spannende Werke und Städte fehlen: Barcelona, Shanghai, Buenos Aires, Kairo, Tokyo und viele mehr. Heute, da die Urbanisierung immer weiter zunimmt, ufern manche Großstädte zu immensen Metropolen aus - 20 oder 30 Millionen Menschen leben in diesen Megacities. Für das erhoffte bessere Leben verlassen noch immer viele ihre Dörfer. Nicht alle haben Erfolg, viele scheitern und leben einsam in der Anonymität der Großstadt mit ihren Momentaufnahmen und flüchtigen Begegnungen:

MUSIK M 1 0:25

ZITATOR: Tucholsky "Augen der Großstadt. "

"Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupille, die Lider,
Was war das?
Von der großen Menschheit ein Stück!
Vorbei, verweht, nie wieder."

Sie hörten einen Beitrag von Dorit Kreissl über die Großstadt in der Literatur:
Lichterflut steht ihr gut.

Es sprachen: Christian Baumann und Shenja Lacher

Technik: Christiane Schmidbauer

Regie: Dorit Kreissl

Redaktion: Petra Herrmann

Das war eine Sendung von radioWissen

LITERATUR

- Adalbert Stifter "Aus dem Alten Wien" - in: Insel Stifter. 4 Bde., Frankfurt am Main: Insel 1978
- Emil Zola: "Das Paradies der Damen" - dtv Literatur 2013, Übersetzerin: Hilda Westphal
- Alfred Döblin "Berlin Alexanderplatz" - Deutscher Taschenbuch Verlag München 1999
- Honoré de Balzac "Die Geschichte Der Dreizehn", Übersetzer: Ernst Hardt, Erschienen: 30.09.1996, Insel Taschenbuch 1907, Taschenbuch, ISBN: 978-3-458-33607-5
- John Dos Passos "Manhattan Transfer", Rowohlt Taschenbuch Verlag 1966, Übersetzer Paul Baudisch
- Lion Feuchtwanger "Erfolg", Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1975
- Charles Dickens "Oliver Twist", Insel Verlag 2005, Taschenbuchausgabe, Übersetzer: Gustav Meyrink
- Edgar Allan Poe: "Der Mann in der Menge" in Detektivgeschichten, dtv-Verlagsgesellschaft 2009, Übersetzerin: Sophie Zeitz-Ventura

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2018

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 01801/102033 (4 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz/Mobilfunk
max. 42 Cent pro Minute) Fax: 089/5900-46258 service@bayern2.de; www.bayern2.de